Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 1

Artikel: Kleinplastiken

Autor: Kesser, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halbstock ein nur auf dieser Treppe zugängliches, niederes Stübli, das dadurch ermöglicht worden ist, daß der darunter befindliche Ausbewahrungsraum für Topfpflanzen auf gleicher Höhe wie die Halle liegt. Es ist mit erslesenem Arvenholz getäfelt und erweckt den behaglichsintimen Eindruck eines Bündner Bauernstübchens.

Vom Schlafzimmer gelangt man auf die weit auf den See hinausblickende Loggia, ein zu Luft= und Sonnen= bådern wunderbar geeigneter Ort. Ebenfalls nach Süden orientiert und im Dachgeschoß liegen die beiden Gastzimmer, wovon das eine eine Ausstattung mit lustig des malten Bauernmöbeln aus dem XVIII. Jahrhundert erhalten hat. Das Arbeitszimmer des Hausherrn ist in die Südostecke verlegt. Es wurde mit demselben indischen Holz getäselt, aus dem die Möbel des Speisesals gefertigt sind. Da es hier aber nicht poliert ist, zeigt es nicht jene rötlich=gelbe Farbe, sondern einen grauen, etwas nach Lila spielenden, sehr angenehmen Ton. Aus dem Arbeitszimmer tritt man in eine Plauderecke, die auch die ethnographische Sammlung des Hausherrn birgt.

über ber halle fand sich Raum für ein geräumiges Maleratelier mit weitem Nordlichtfenster; ber große Dachraum über biesem Geschoß könnte zu weiteren Zimmern ausgebaut werden, sollte sich je ein Bedürfenis banach geltend machen.

Eigentlich zu Repräsentationszwecken ist kein Raum verloren gegangen. Der reichlich vorhandene Plat wird lediglich zu größtem Komfort, zu schönster Behaglichkeit genützt. Und doch genügt das Haus den Bedürfnissen auch der freigiebigsten Gastlichkeit. Alles erscheint der Eigenart und den Bedürfnissen des Bauherrn angepaßt und es ist nicht das geringste Verdienst des Architekten, daß er diese so sicher interpretiert hat.

Burich. Dr. Albert Baur.

einplastiffen.

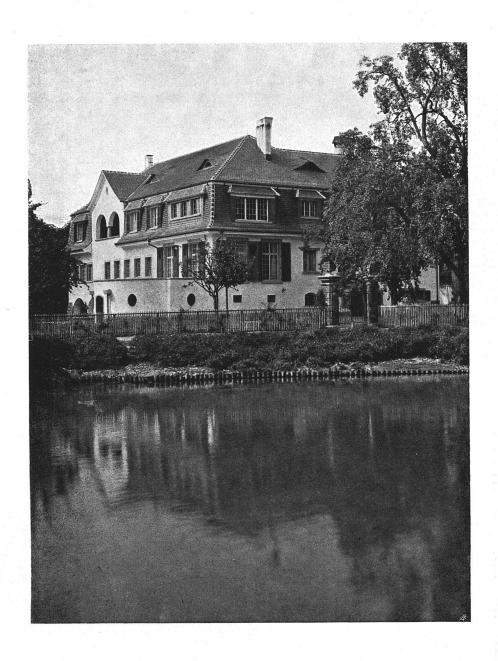
Urnold hunerwadel, der Lenzburger Runftler, von dem diese Zeitschrift einige Werke im Bilde zeigt, ift fein führender Meister. Er ist ein junger Schweizer Bild= hauer, seit einigen Jahren aus der Lernzeit und aus dem Akademischen herausgewachsen und gegenwärtig damit beschäftigt, sich einen eigenen Formenausdruck zu suchen. Was uns hier veranlaßt, auf diese kraftige Erscheinung hinzuweisen, sind hunerwadels richtungsflare und ftilfeste Arbeiten auf bem Gebiete ber in ben Dienst ber Architektur gestellten schmudenben Plastik, alles Schop= fungen, die von einem sinngemagen Verhaltnis zwischen Architeftur und Plaftif reben, alles Werke, in benen ber Kunftler aus dem Wesen der Aufgabe und nicht aus dem Zufallsbewußtsein heraus gestaltet hat. Noch hat Huner= mabel, ein Junger und beshalb ein Streitenber und Suchenber, feine großen, entscheibenben monumentalen Berke geliefert. Er gab, mas ihm die fur ben Bildhauer

immer eng gesteckte Betätigungsmöglichkeit reichte: Eingebaute Reliefs an Brunnen, Grabmälern und Toren, Fassabenfiguren und Bildnisse, plastischen Flächenschmuck und bildhauerische Architektur. In allen diesen Werken— sie sind auf öffentlichen und privaten Gebäuden der Schweiz verstreut — ist Rube und Ordnung in Form und Linie.

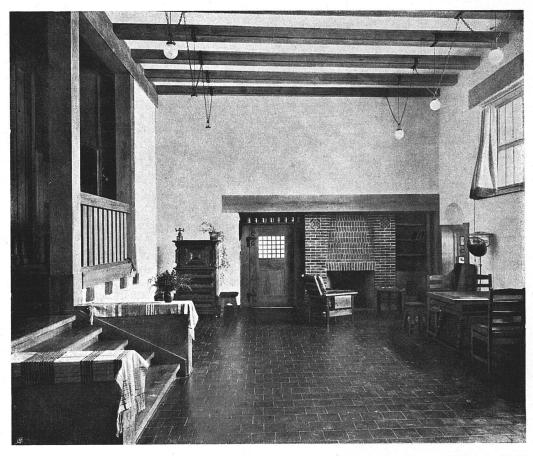
Wie die Mehrzahl aller guten Stilsucher ist Hunerwadel in der Nahe der Antike und der Frührenaissance. Willskurliche Griffe, von denen das Gesamtbild zerfasert und gestört wird, vermeidet er. Und ebenso wohltuend geht er ausgesprochen archaisserenden Formen aus dem Wege. Er ist kein Mann der qualerischedemonstrativen stilistischen Absichtlichkeit und nichts weniger wie ein Revolutionar. Wir haben von diesem Künstler Entwürfe zu großen Denkmälern und umfangreichen Bildwerken gesehen. Un der Hand dieser Stizzen ließe sich eingehender über seine Art sprechen, als hier, wo er nur mit einigen Proben seiner Kleinplastik vertreten ist, die freilich denen, die noch gar nichts von diesem Talent wissen, als wirksamste Einsführung dienen können und es allen leicht machen, sich zu ihm hinzusinden.

Die Gegenstände, die wir in der Kleinplastif, in Terra= fotta, von ihm behandelt sehen, sind einfach und meift zart: Ein schreitendes Madchen im langen Gewande, bas ein Bundel auf der Achsel tragt, eine Blumensammlerin, bie am Boben fniet und sinnend verharrt, mahrend bie Sand nach einer Blute greift, eine Madonna mit Rind, eine Bauerin, die von der Arbeit ruht und sich auf ihren Stab ftust, eine Frauengeftalt an einem Brunnen, die mit stiller erzählender Gebarde die hand hebt. Fast immer sind es weibliche Geftalten, die dem Runftler als Ausbrucksmittel dienen und fast immer sind sie von einem leisen inrischen Klang umwoben. Bei ber Bauerin benfen wir an einen großen frangbiifchen Bauernmaler, an Millet, der die Heiligkeit der Feldarbeit schildern wollte. Bei ber Blumensammlerin erinnern wir uns an Floren= tiner Meister, die schlanke, versonnene, zeitlose Madchen= figuren auf blumigen Wiesen gemalt haben. Und bag uns gerade gemalte Runftwerfe in ben Sinn fommen, wenn wir die hunerwadelsche Kleinplastif sehen, ist kein Zufall. hunerwadel hat diese Rleinkunft, bazu bestimmt burger= liche Raume, verschönerungsbedurftige Raume zu zieren, malerisch geschaut. Die Figuren, bas ftartste und erfrischendste Gegenbeispiel zu ben unertraglichen Bagar= und Fabrifbrongen, die unentwegt bas gute Bimmer bes Bourgeois verschandeln, sind benn auch farbig getont. Aber nicht in grellen bunten Tonen. Form und Farbe stimmen bei diesen Terrakotten zusammen. Die Farbe ift mäßig und ruhig, wie die Linie. Sie hat etwas vom fühlen Ion alter verblichener Fresken. Sie ift - wie die Form - ftreng ftilifiert.

Ich kenne wenig von neuerer plastischer Kleinkunst, bas mit so viel Verständnis für das, was unseren Innenraumen nottut, geschaffen ist. hermann Kesser.







Die Halle

Ausgeführt von Gngar & Limberger, Burich





Die Rauchgallerie

Photographische Aufnahmen von Ph. & E. Link in Zürich

Ausgeführt von! Gngar & Limberger



Der Speisesaal

Ausgeführt von Schnigler, Burich



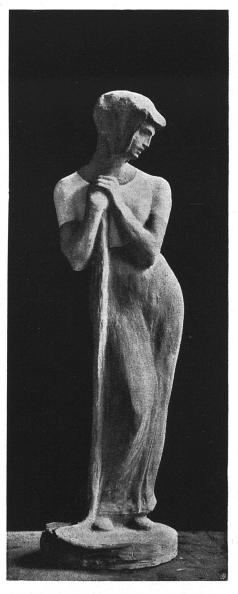
Das Winter : Wohnzimmer

Ausgeführt von Gngar & Limberger, Burich





Terrakotta = Relief von Arnold Hünerwadel, Lenzburg Photographie von Ph. & E. Link, Zürich



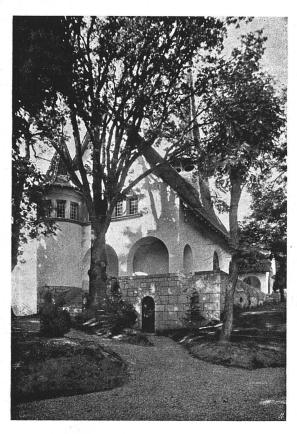
Die Bauerin



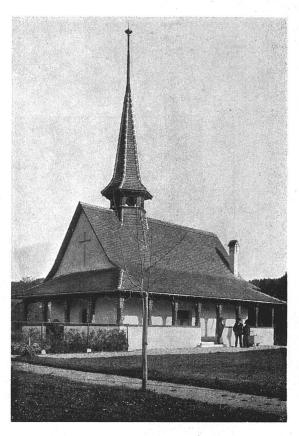
Die Bascherin



Photographien von Ph. & E. Link, Zürich Terrakotten von Arnold Hunerwadel, Lenzburg



Die Inselkirche in Bern



Die Friedhoffapelle in Sumiswald

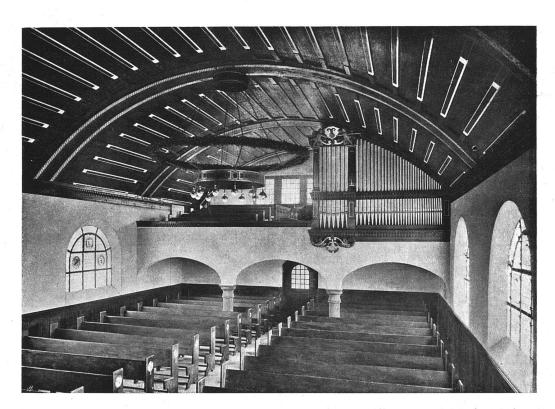


Die Friedhoffapelle in Sumismald



Die Kirche in Wohlen

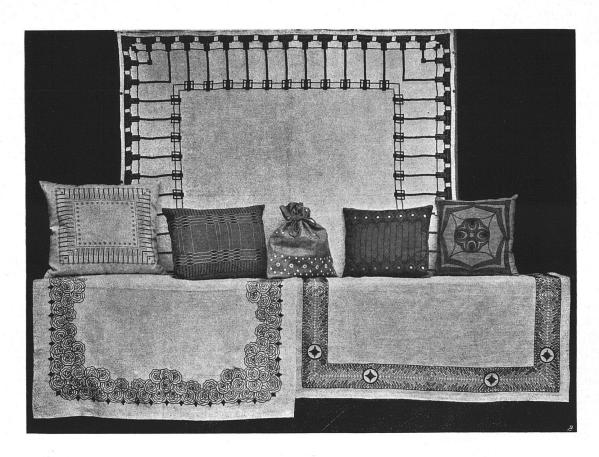
Blick gegen Postelaube und Orgel



Die Inselkirche in Bern

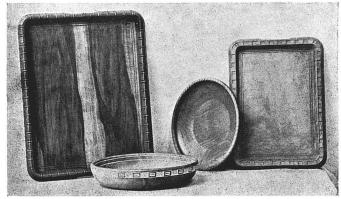
Blid gegen Postelaube und Orgel

Karl In der Mühle, Architekt, B. S. A., Bern



Oben: Stickereien von Frau J. Hahnloser in Bintertbur

Unten: Lampe und Leuchter in Messing nach Entwürfen von Richard Bühler, Winterthur. Ausgeführt von F. Kronauer in Winterthur



Theebretter und Schalen aus Apfelbaumholz nach Entwürfen v. N. Bühler. Ausgeführt v. Holzbitdhauer Salomon in Winterthur Unten: Schreibtischlampe aus Schmiedeeisen

Unten: Schreitzischlampe aus Schmiedeeisen entworfen von N. Bühler. Ausgeführt von der Metalearbeiterschule Winterthur.

